



Eine Befreiung auf Raten

Kino Ist das ein Psychotrip oder eine Superheldinnengeschichte? Der Schweizer Film «Love Me Tender» liefert beides – irgendwie.

Hans Jürg Zinsli

Dass mit dieser jungen Frau etwas nicht stimmt, ist offensichtlich: Seconda (Barbara Giordano) kann aufgrund einer Angststörung ihr Elternhaus nicht verlassen. Als Ersatz-Hoffnungsträgerin eines Kleinfamilienglücks, das nie eingetreten ist (die Erstgeborene verstarb früh), tanzt sie sich im eigenen Zimmer die Füsse wund. Öfters verschleudert sie auch die Katze, wirft Medikamente oder Kieselsteine zum Fenster raus und sieht ihren Eltern bei deren gegenseitiger Verachtung in Räumen voller Nippes zu.

Doch dann stirbt die Mutter, der Vater zieht zu seiner Geliebten – und Seconda bleibt allein in ihrem Gefängnis zurück. Was nun? Die Fische im Aquarium verenden bald, die Konserven sind ungeniessbar. Höchste Zeit, dass die junge Frau ihren Überlebensmotor anwirft.

Gurrig vor Lust

«Love Me Tender» hätte ein Kitchen-Sink-Drama à la Ken Loach werden können, die Voraussetzungen dazu wären eigentlich ideal. Doch der tessinerisch-peruanischen Regisseurin Klaudia Reynicke schwebt anderes vor: Da taucht etwa ein Vermieter auf, der Seconda am Telefon unablässig beschimpft, aber nach dem ersten Treffen ganz gurrig wird vor Lust. Oder es kommt ein junger Bote (Antonio Bannò) daher, mit dem die inzwischen in einem Ganzkörperanzug steckende Frau einen Ausflug in den Wald unternimmt. Eigenartig wirkt vieles in diesem Film. Aber die eigentliche Frage lautet: Bekommen wir da einen Psychotrip, eine feministische Befreiung oder einen extrem nerdigen Superheldinnenfilm geboten? Gar alles aufs Mal?

Reynicke gelingt es, die Genres wu-

chern und das Überraschungsmoment spielen zu lassen. Eine Portion Thriller gibts auch, wenn mutmasslich totgehauene Männer plötzlich Lebenszeichen aus dem Schrank oder dem Kofferraum eines Autos senden. So liegt man letztlich nicht ganz falsch, wenn man «Love Me Tender» als gegen den Strich gebürstetes Märchen bezeichnet, das vom Kampf gegen die eigenen Fesseln erzählt.

Aber das alles wäre nichts ohne die Hauptdarstellerin Barbara Giordano. Die Italienerin, die fast jede Szene alleine trägt, gefällt mit ebenso kraftvollem wie zerbrechlichem Spiel. Damit verleiht sie der Geschichte genau jene Erdung, die sie angesichts ihrer Entrücktheit zwingend benötigt.

In Bern im Kino Rex

Regisseurin Klaudia Reynicke gelingt es, die Genres wuchern zu lassen.

Datum: 11.06.2020

Der Bund

Der Bund
3001 Bern
031/ 385 11 11
<https://www.derbund.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 35'944
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Seite: 28
Fläche: 64'700 mm²

SWISS FILMS

Auftrag: 1094507 Referenz: 77470844
Themen-Nr.: 832.012 Ausschnitt Seite: 2/2



Als die junge Frau mit der Angststörung (Barbara Giordano) ganz auf sich gestellt ist, wirft sie ihren Überlebensmotor an. Foto: zvg